

Delegationsfahrt in den Partnerkirchenkreis Usakos vom 28. 02. – 18.03.2016



Der *Circuit Usakos* der
Evangelical Lutheran Church in the Republic of Namibia / ELCRN

1. VORBEMERKUNGEN

Der Delegationsbesuch aus dem Arbeitskreis Namibia (Kirchenkreis Dortmund) im Kirchenkreis Usakos der Evangelical Lutheran Church in the Republic of Namibia (ELCRN) stand unter den Vorzeichen des Delegationsbesuches aus Usakos in Lünen und Dortmund im September 2014.

Davor hatte es einige Zeit nur sehr sporadische und eher unverbindliche Kontakte zwischen den beiden Partnerschaftskreisen in Usakos und Lünen / Dortmund gegeben.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Begegnung im September 2014 war die Erarbeitung und anschließende Verabschiedung einer gemeinsamen Partnerschaftsvereinbarung auf der Grundlage des Bad Driburg-Agreements von 2013.

In dieser Vereinbarung wurde u.a. festgehalten, dass i.d.R. alle zwei Jahre eine Begegnung sein soll, alternierend zwischen Usakos / Namibia und Lünen / Dortmund.

Somit wurde aus Usakos Anfang 2015 die Einladung für eine Begegnung in Usakos zum Ende 2015 ausgesprochen.

Für die Zusammensetzung von Delegationen wurde in der Vereinbarung festgehalten, dass sie möglichst ausgeglichen aus Frauen und Männern, Haupt- und Ehrenamtlichen, jüngeren und älteren und möglichst auch aus erfahrenen und „neuen“

Teilnehmenden bestehen sollen. An dieser Delegationsfahrt sollte außerdem nach dem aus dem Kirchenkreis Usakos gehörten Wunsch auch der Vorsitzende des Partnerschaftskreises teilnehmen.

Wir konnten die Einladung dann aber aus verschiedenen Gründen erst für das Frühjahr 2016 annehmen, obwohl damit eine große zeitliche Nähe zu der Einladung einer Delegation aus Usakos zu dem großen ökumenischen Treffen „Weite wirkt“ Ende April bis Mitte Mai nach Dortmund und Lünen entstand. In der Vorbereitung dieses Ökumenischen Treffens waren die Delegationsmitglieder an verschiedenen Stellen ebenfalls engagiert.

Als Teilnehmende der Delegation wurden allerdings bereits im Frühjahr 2015 im AK Namibia Jasmin Geisler, Ursel Rudolph, Ute und Klaus Wichert und Horst Prenzel benannt. Außerdem sollte der Ökumene-Referent des Ev. Kirchenkreises Dortmund, Gerd Plobner, der Delegation angehören. Leider verstarb Gerd Plobner völlig unerwartet während einer Reise nach Sambia im Spätherbst 2016.

Vor allem wegen dieser Vorbedingungen musste der Delegationsbesuch in zwei - eigentlich sogar in drei - „Abschnitten“ geschehen, so dass zunächst Jasmin Geisler allein nach Namibia reiste, dann Ursel Rudolph folgte und schließlich noch einmal eine Woche später Ute und Klaus Wichert und Horst Prenzel in Namibia eintrafen.

Jasmin und Ursel nutzten die erste gemeinsame Woche Zeit vor allem für Kontakte und intensive Gespräche zu Gruppen und Einrichtungen in Windhoek bzw. außerhalb unseres Partnerkirchenkreises wie z.B. dem Partnerschaft-Projektbüro in Windhoek / Naomi Kisting, ELCAP / P. Abraham Keibeb und der Martin-Luther-Highschool bei Okumbahe.

Den Übergang zum gemeinsamen Programm der gesamten Delegation bildete ein Treffen und ausführliches Gespräch von Ursel, Jasmin und Ute mit Rosa Namises der Gründerin von Women's-Solidarity.

Die zweite Woche des Delegationsaufenthaltes galt der ersten Runde von Besuchen in Gemeinden und Einrichtungen des Kirchenkreises Usakos – und der besonderen Erfahrung mit den Tücken namibischer „Gravelroads“ und Autowerkstätten unterschiedlichster Art.

Das Wochenende nach der zweiten Woche war für die Teilnahme an der in der Gemeinde Usakos stattfindenden ordentlichen Synode des Kirchenkreises Usakos. Danach musste leider Jasmin Geisler aus dienstlichen Gründen die Heimreise antreten.

Wir anderen besuchten in der dritten - knappen - Delegationswoche vor allem noch die Gemeinden und Einrichtungen in Walvis Bay und Swakopmund und führten schließlich quasi am Abschluss der Delegationsreise ein ausführliches Gespräch mit der Kirchenleitung der ELCRN.

2. VERLAUF IM EINZELNEN

2.1. Erster Delegationsabschnitt

Jasmin erste Woche 21. bis 27.02.2016

Die erste Woche der Reise war ursprünglich geplant mit dem Ökumenereferenten Gerd Plobner. Da dieser verstarb, verbrachte Jasmin die Woche allein in Namibia. Es ging im Schwerpunkt um Vorbereitungen für Weite Wirkt sowie um kleine Vorbereitungen der Delegationsreise.

Jasmin reiste am Sonntag, 21.02.2016, an und wurde von ihrer Freundin **Bernice Karuhumba** in Khomasdal aufgenommen. Am Montag traf sie sich mit **Phillip Tjerie**, dem ehemaligen Schulleiter der MLH.

Im Anschluss ging es in das **Craft Center** um WFTO zertifizierte Aussteller zu treffen. Jasmin besuchte in dieser Woche noch China Town, Katutura und das Penduka Projekt, Heroes Acre, die Gemeinde in Katutura sowie Innercity und führte ein erstes Gespräch mit Naomi Kisting.

Penduka liegt direkt an einem malerischen See am Goreangab Dam, zehn Kilometer von der Hauptstadt Windhoek entfernt. Ungefähr 550 Frauen arbeiten und sticken für Penduka. <http://penduka.com/de/fr-dich/produkte/>

So 28.02.2016:

Ankunft von Ursel in Windhoek. Jasmin fährt mit einem Taxi zum Hosea Kutako International Airport und holt Ursel dort ab.

Mit einem Mietwagen fahren die beiden nach Windhoek zum Gästehaus der **ELCRN**.

Mo 29.02.2016 - Gespräch Ursel und Jasmin mit Naomi Kisting im

Partnerschaft-Projektbüro in Windhoek

In den Haushaltsmitteln für den Kirchenkreis für 2016 ist eine Position „selfsustainability“ eingerichtet. Diese Position soll den Kirchenkreis dabei unterstützen, eigene Projekte zu initiieren, die ihnen dabei helfen die Kosten des Kirchenkreises selbst zu decken. Ebenfalls erhält jeder Kirchenkreis ein Budget um eine Aktion/Veranstaltung zu 500 Jahre Luther zu organisieren. Leider waren bis zu unserem Besuch keine Berichte aus dem Kirchenkreis Usakos eingegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Haushaltsmittel für 2016 noch eingefroren waren und der Kirchenkreis darauf keinen Zugriff hatte.

Di 01.03.2016 – Besuch ELCAP-Projekt in Rehoboth / Gespräch mit P. Abraham Keibeb:

ELCAP – Anti-Aids-Programm der Evangelischen Lutherischen Kirche in der Republik Namibia

Namibia ist eines der fünf am schlimmsten von AIDS betroffenen Länder der Welt.

Wir besuchten das Projektbüro in Rehoboth und erhielten zahlreiche Informationen über den aktuellen Stand des Projektes.

Leider ist es immer noch so, dass sich nicht jede Gemeinde in unserem Partnerkirchenkreis dem Thema HIV-AIDS öffnet um spezielle Angebote in Kooperation mit ELCAP anzubieten. Sehr positiv empfanden wir, dass es ein Pilotprojekt in Usakos geben soll. Hier sollen die lokalen Schulen eingebunden werden, um die Präventionsarbeit in den Vordergrund zu stellen und Aidsweisen deutlich besser zu unterstützen. ELCAP hat für die Kirchenkreise 2015 einen Workshop dazu angeboten. Der Kirchenkreis Usakos war vertreten und einigte sich direkt auf die Umsetzung des Projektes in 2016, denn Usakos ist eine der am schlimmsten betroffenen Regionen im Bereich von „positiven“ Kindern unter 14 Jahren. In den Gemeinden ist ELCAP durch eine dritte Kerze auf dem Altar sichtbar. Diese Kerze steht für die Erinnerung an die verstorbenen sowie an die Opfer häuslicher Gewalt („gender-based violence“).

ELCAP wirkt in ganz Namibia und arbeitet sehr eng mit lokalen NGOs zusammen. Sie wünschen sich eine engere Zusammenarbeit mit den lokalen Firmen, um auch dort Präventionsarbeit zu leisten oder finanzielle Unterstützung für das Projekt zu erhalten.



im ELCAP-Büro mit P. Abraham Keibeb

Ihre Hauptprogramme liegen im Bereich von häuslicher Pflege, kostenfreie HIV-Tests sowie Beratung und Präventionsarbeit. Leider sind kostenfreie Tests nicht in allen Orten Namibias möglich.

Die finanzielle Ausstattung des Projektes ist immer abhängig von Spenden sowie Mitteln der Regierung.

Mi 02.03. - 03.03.2016 - Besuch Ursel und Jasmin an der Martin-Luther-Highschool (MLH)

Am Mittwoch den 02.03. reisten Ursel und Jasmin an die ***Martin-Luther-Highschool (MLH)***. Sie trafen sich dort mit dem Schulleiter Mr. Mavengono sowie Mercia Albrecht, der Deutschlehrerin. Mercia ist ebenfalls für die Partnerschaftsarbeit zuständig und berichtete etwas über die aktuellen Entwicklungen.

Die Schule hat immer noch finanzielle Schwierigkeiten und lässt sich ständig neue Lösungen einfallen, um diesem Problem entgegenzuwirken. Angedacht ist z.B. ein eigenes Backhaus um Brot für den Eigenbedarf und zum Verkauf zu produzieren.

Aktuell leben 280 Schülerinnen und Schüler sowie 9 Lehrkräfte an der MLH. Die Wasserversorgung ist, wie auch in den vergangenen Jahren, eine große Herausforderung.

Die Martin Luther Highschool wurde 1962 als kirchliche Schule in Karibib gegründet. Sie war hauptsächlich für die Söhne von Pastoren gedacht. Später wurde sie für alle anderen männlichen Schüler zugänglich und erst ab 1965 durften Mädchen an der Internatschule unterrichtet werden. Die MLH nahm seit ihrer Gründung SchülerInnen aller ethnischen Gruppen auf. Damit befand sie sich in Opposition zur südafrikanischen Apartheidregierung, die Namibia verwaltete und mit der so genannten Homeland-Politik die ethnischen Gruppen des Landes trennte. Deshalb, und weil die bestehenden Gebäude in Karibib zu klein waren, musste die Evangelisch Lutherische Kirche (heute ELCRN) einen neuen Standort für die MLH suchen. Die Apartheid-Regierung bedrängte die MLH in ein Homelandgebiet zu ziehen, die Kirche hingegen favorisierte Otjimbingwe. Die Regierung war gegen diesen Entschluss, da dieser Ort nicht eindeutig den Damara oder den Herero zugeordnet war. Schließlich kaufte die Kirche 1969 eine weiße Farm in der Nähe von Okombahe und siedelte die MLH auf diesem Farmgelände an. Die Schule rebellierte mit dem Kauf der weißen Farm offen ge-

gen die Südafrikanische Regierung. Bis 1976 unterlag die Schule dem Bantu-Erziehungssystem, das von der südafrikanischen Regierung für schwarze Schüler eingerichtet wurde und nur eine minderwertige Grundbildung in Afrikaans anstrebte. Die Unterrichtsstunden waren länger und es dauerte viele Jahre einen Abschluss zu erlangen. Lehrer wurden sehr schlecht bezahlt. Man wollte mit diesem Erziehungssystem den Menschen deutlich machen, dass sie nichts wert seien und dass ihr Platz im System weit unten ist, da sie Schwarz sind. Im gleichen Jahr rebellierten schwarze Schüler und Studenten in Soweto (Südafrika) offen gegen das Bantu-Erziehungssystem. Die MLH-Schüler solidarisierten sich mit den südafrikanischen Schülern. Als Zeichen dieser Solidarität boykottierten sie die Prüfungen in Afrikaans und verbrannten die Prüfungsunterlagen. Alle Jahrgänge mussten nach dieser Aktion das komplette Schuljahr wiederholen. Aber das Ziel war erreicht, das Bantu-Erziehungssystem wurde an der MLH abgeschafft. Nun folgte man dem British O-Level und Englisch wurde an der MLH Unterrichtssprache, jedoch nicht an anderen Schulen im Land. Bis zur Unabhängigkeit im Jahre 1990 galt die MLH als Schule im Widerstand gegen die Apartheid. Regelmäßig war die Sicherheitspolizei auf dem Gelände, Schüler und Lehrer wurden verhört und verhaftet, manche flohen ins Ausland. MLH-Absolventen hatten keine Chance auf Anstellung im öffentlichen Dienst. Heute sieht dies zum Glück anders aus. Die MLH ist eine der bekanntesten und besten Schulen im Land. Bischof Dr. Zephania Kameeta war einer von vielen Schülern der Martin-Luther-Highschool.



in der Aula der Martin-Luther-Highschool

Omaruru 03.03.

Von der MLH ging es dann nach **Omaruru** zur **Gobs Secondary School** zu Ringo Hoeseb. Er ist ehemaliger Schüler und Lehrer der MLH. Ringo war schon mehrmals im Rahmen der Schulpartnerschaft in Lünen. An seiner neuen Schule unterrichtet er Deutsch, Afrikaans und übernimmt Tätigkeiten eines Sozialarbeiters. An dieser Schule arbeiten immer drei Freiwillige, meist aus Bayern, die er ebenfalls betreut. Ringo fuhr mit uns durch das Township von Omaruru, das ständig weiter wächst. Wir kamen an mindestens 100 halbfertigen Häusern ohne Dach vorbei. Sie wurden einmal von einem Bauträger gebaut, sollten dann aber zu teuer vermietet werden. Da sich keine Mieter fanden, wurden sie nie fertiggestellt. Es gab auch mehrere Kirchen, es ist aber kein evangelischer Pfarrer vor Ort.

Nach dem Treffen mit Ringo trafen sich Ursel und Jasmin mit Rodger Nautoro, ehemaliger Schüler der MLH, Leiter des Western Youth Choir.

Am Abend gab es einen gemeinsamen Braai bei Ringo und seiner Familie.

2.2. Zweiter Delegationsabschnitt

Di 08.03.2016

Frühmorgens Ankunft von Ute und Klaus Wichert und Horst Prenzel in Windhoek. Sie werden von Jasmin und Ursel und P. Sageus /Keib und P. Immanuel Mberira empfangen.

Da keine Transportmöglichkeit für die Delegation im KK Usakos gegeben war, hatten wir uns bereits aus Deutschland einen Mini-Bus angemietet, den wir am Flughafen übernahmen. P. /Keib und P. Mberira begleiteten uns über weite Strecken der Delegationsreise in ihrem eigenen Fahrzeug.

Nach der Ankunft in Windhoek steht recht bald ein **Gespräch mit Naomi Kisting** an über die Finanzen des Kirchenkreises Usakos. Als Ergebnis wird von Frau Kisting die Anweisung von 50.000,00 NAD zugesagt, um den Delegationsbesuch finanziell möglich sein zu lassen; allerdings gibt P. /Keib nachher die Information, dass von dieser Summe auch eine große Position von Verpflichtungen des Kirchenkreises Usakos bedient werden müsse.

Untergebracht werden wir auf eigene Kosten im Gästehaus am ELCRN-Headquarter in Windhuk

Am Nachmittag führen Ursel, Jasmin und Ute ein **Gespräch mit Rosa Namises / Women's-Solidarity:**

Häusliche Gewalt gegen Frauen

Ein Thema, das es bereits seit vielen Jahren in Namibia gibt, jedoch häufig verschwiegen wird. Fast täglich kommt es zu abscheulichen Gewaltverbrechen an Frauen und Kindern, von denen alle Landesteile und Opfer aller Altersgruppen betroffen sind.

Rosa Namises ist eine der aktiven Frauen in Namibia, die dieses Thema in die Öffentlichkeit und in die Gemeinden tragen.

Sie ist ehemaliges Mitglied im Parlament und nutzt ihre Stimme gegen Gewalt gegenüber Kindern und Frauen sowie für die Einhaltung von Menschenrechten.

Sie bildet Frauen in Workshops aus und befähigt diese, eigene Selbsthilfegruppen in ihren Gemeinden anbieten zu können. Rosa geht es vor allem darum, Frauen zu ihrer Stimme zu verhelfen. Sie erklärt den Frauen ihre Rechte und hilft ihnen dabei „NEIN“ zu sagen, um sich und die Kinder zu schützen. Es gab etwa 50 Gruppen in 10 Regionen Namibias (heute noch 10 Gruppen in 8 Regionen) und ein extra Programm für junge Mütter. Die Gruppen tauschen sich regelmäßig in extra angebotenen Workshops aus, um ihre Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig Motivation für ihre ehrenamtliche Arbeit zu geben.

Jeder 25.Tag in einem Monat ist ein „**Orangener Tag**“ an dem durch diese Farbe an alle Opfer schlimmer Gewalt gedacht wird.

Rosa teilte uns mit, dass die Gewalt gegen Frauen immer schlimmer wird. Vor allem in ärmeren Gegenden nimmt die Gewalt zu.

Was sich dringend verändern muss ist die Erziehung, sagt Rosa. Männer werden in bestimmten Kulturkreisen dazu erzogen, dass sie der Mittelpunkt der Familie sind und alles getan wird, was der Mann verlangt. Frauen haben keinen Stellenwert und sind nur für die Versorgung der Kinder und den Haushalt zustän-

dig. Junge Mädchen werden häufig so erzogen, dass sie die Gewalt akzeptieren. Bei Meldung von häuslicher Gewalt greift die Polizei häufig nicht ein, wenn bekannt ist, dass es sich um eine Ehe handelt.

Die Regierung unterstützte zwar die Positionen von Rosa und erlies Gesetze und Strategien, jedoch wird die Umsetzung dieser nicht ausreichend unterstützt.

Ein weiteres Problem ist, dass die Frauen keinen Fluchtort haben. Ein Frauenhaus gibt es in ganz Namibia nicht. Wo sollen Frauen und Kinder ihre Seelen und Wunden heilen können, wenn es keinen Zufluchtsort gibt.

Rosa wünscht sich ehrenamtliche Helfer aus Deutschland, die dabei unterstützen könnten, den Gruppen eine Kontinuität zu bieten, z.B. Freiwilligendienst oder Weltwärts. Rosa wünscht sich auch mehr Austausch mit anderen Ländern, denn sie sagt, es gibt bereits weltweit gute Beispiele um Frauen und Kinder zu schützen und zu stärken; sie würde gerne solche Programme für Namibia übernehmen.

Mi 09.03.2016:

Fahrt von Windhuk nach Otjimbingue, zunächst bis Okahandja auf Motorway, dann auf Gravelroad (Schotterpiste);

Der Besuch in **OTJIMBINGUE** war trotz seiner Spontanität überraschend gut. Nach der Fahrt durch trockene Gegend glich der Ort einer Oase mit vielen grünen Bäumen. Am Ortsrand hielten wir an den **Gräbern der Familie Kleinschmidt**, die hier im 19.Jh. als Missionare tätig waren. Die **große Missionskirche**, die unter Denkmalschutz steht, ist in einem bemitleidenswerten Zustand mit angefressenen Säulen und anderen Schäden.



Hostel Friedenheim

Das in der Nähe liegende **Hostel Friedenheim** hat uns dagegen positiv überrascht. Hier werden 92 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren aus der Umgebung von acht Personen betreut. Matron Renate Matsuis zeigte uns die Räumlichkeiten. Alles war sauber und gut geführt und entsprechend der Möglichkeiten schön gestaltet. Der Staat unterstützt mit 22 Nam Dollar pro Tag jedes Kind. Da die Kinder von armen Farmen kommen, können sie keinen Eigenanteil übernehmen. Hier unterstützt die Kirche etwas. Die Kinder schlafen in Doppelstockbetten, z.T. 16 Kinder in einem Raum, bei den älteren weniger. Pro 30 Betten gibt es eine Toilette. Die Spinde auf dem Flur, in denen die Kinder ihre persönli-

chen Dinge aufbewahren, sind in katastrophalem Zustand. In der Wäscherei sahen wir eine einzige altmodische Waschmaschine. Eine Frau ist hier für die Wäsche des Bettzeugs, der privaten Kleidung und der Schulkleidung zuständig. Draußen zeigte uns Renate Matsuis ein zugedecktes Brunnenloch, das jetzt etwas versandet ist.



Essensvorbereitungen im Friedenheim Hostel in Otjimbingue

Der Brunnen könnte sicher mit einer Windmühle oder Solarpumpe wieder genutzt werden. Weiter wurde uns ein Gartenprojekt gezeigt: Pflanzen in mit Mutterboden gefüllten Plastiksäcken, die mit Wasserschläuchen verbunden waren. Die Pflanzen in der prallen Sonne wirkten allerdings eher mickrig.

Wir machten der Leiterin des Hostels Mut, einen **Antrag an den Solidarityfonds** zu stellen z. B. zur **Förderung der Wiederinbetriebnahme des Brunnens**. P. Sageus /Keib haben wir gebeten, diesen Antrag zu unterstützen.

Interessant war auch ein eher spontan organisiertes Kurztreffen mit **Elder Hendrik Kumundu**, der sehr alte Fotos zusammengestellt hat; der ehem. Arzt lebt nun mit Familie in einem Haus; u.a. gibt er uns einen Adress-Zettel von Frau Kaylis, geb. Kuhlmann aus Dortmund, deren Vorfahren wohl mal als Pastoren in Otjimbingue gelebt haben.



Elder Hendrik Kumundu in Otjimbingue

An diese Begegnung schließt sich ein Kurzbesuch am **alten Paulinum** an, das allerdings auch ziemlich heruntergekommen ist, auch wenn es nun teilweise bewohnt wird.

Die Weiterfahrt Richtung Karibib geht wieder über Gravelroad – und das wird dem linken Vorderreifen unseres Bulli dann zu viel, so dass er kurz vor dem Übergang auf die main road am Ortseingang von Karibib sich in seine Bestandteile auflöst.

Nach der Reifenpanne war es für uns Laien ein tolles Erlebnis, drei Pfarrern beim Reifenwechsel zuzusehen. Den namibischen Pfarrern merkte man die Übung an, nach 25 Minuten war der Reservereifen montiert. Während Sageus und Horst dann versuchten, in Karibib einen Reifenhändler zu finden, machten wir einen Kurzbesuch im **Heinz-Stöver-Seminar**. Dort führte uns **Pastor Manfred Gawaneb** herum. Er war erst seit sechs Wochen hier im Dienst. Das Seminargebäude war ziemlich heruntergekommen. Wir sahen einen Raum mit alten ungenutzten Computern, eine kleine Bibliothek, veraltete Bäder. Zwei Räume wurden von der Stadt als Unterrichtsräume genutzt. Pastor Gawaneb sagte, er habe schon Ideen zur besseren Nutzung und habe diese Verbesserungsvorschläge weitergeleitet. Wir warfen noch einen Blick in die etwas schmucklose **Kirche der Alpha Gemeinde**. Wir hörten, dass die Gottesdienste mit ca. 1000 Leuten gut besucht seien.

Wir fuhren dann weiter nach **Usakos**, wo P. /Keib und H. Prenzel schließlich in einer kleinen Werkstatt zumindest einen gebrauchten Reifen für den Bulli fanden. Der Reparaturaufenthalt in der Werkstatt wurde dabei von dem Reifenhändler engagiert genutzt, um dem deutschen Besucher ein eigenes „Fahrzeug-

Reparatur-Konzept“ für die Region als förderungswürdiges Projekt nahe zu bringen.

Bei einem Kurzbesuch in der **Jubilate Kirche** berichtete währenddessen **Pastor Andreas Apollus** von seiner Gemeinde. Er sprach von nur 100 Gottesdienstbesuchern, da den Alten der Weg den Berg hinauf zu beschwerlich sei.

Schließlich führen wir bei anbrechender Dunkelheit weiter Richtung **Okombahe**, dann über einen schmalen Weg von hinten auf das Gelände der **Martin-Luther Highschool**. **Pastor Jakob Frederik**, die **Lehrerinnen Margret Doeses und Mercia Albrecht**, sowie der **acting principal Israel Mavenjono** begrüßten uns und luden zu einem kleinen Buffet ein.

(Näheres zur Geschichte der MLH auf Seite 4 / 5)

Do 10.03.2016:

7.30 h Morning devotion

8.30 h Treffen mit dem Schulleiter Mr. Mavenjono. Rundgang durch die Schulgebäude, besonders die Hostels der SchülerInnen; wir sehen die teilweise sanierten und erneuerten Räume, besonders die Sanitärräume. Wir sehen aber auch, was noch alles notwendig ist, damit die SchülerInnen einigermaßen akzeptable Schlaf- und Aufenthaltsräume haben; besonders die Betten sind zum großen Teil in einem katastrophalen Zustand.



Gespräch mit Principal Mr. Isarel Mavenjono und Lehrerin Margret Doeses (verstorben Dez.2016 bei einem tragischen Autounfall), rechts P. Sageus /Keib

Anschließend führen wir ein ausführliches Gespräch mit Mr. Mavenjono und Margret Doeses über die besondere Situation, die Chancen und die Herausforderungen, denen sich die Schule gegenüber gestellt sieht.

Danach packen wir unsere Sachen und weiter geht es über Okombahe Richtung Uis.

Wir machen einen kurzen Halt in **OKOMBAHE** an der Kirche und einen Besuch im Kinderhostel daneben.

Die Fahrt dorthin führt uns wieder über gravelroad – und diese Straßen sind einfach nichts für den Bulli! So haben wir bald das nächste Problem, nachdem ein auf die Straße ragender Ast uns einen langen Riss in die Windschutzscheibe des Bullis schlägt.

Gegen 11:30 Uhr verlassen wir *Okombahe* und erreichen nach einer Stunde Fahrt *Uis*. Hier werden wir an der Kirche der ***Khomdare-Parish*** von Pastor ***Salomon Henrico Swartbooi*** und einer Abordnung des Presbyteriums empfangen. Im Gespräch erfahren wir, dass die Gemeinde aus 517 Haushalten besteht. Nur ca. 6% der Einwohner haben ein regelmäßiges Einkommen durch Arbeit. Die anderen sind arbeitslos. Somit hat natürlich auch der Pfarrer, der Frau und Baby zu versorgen hat, kein gesichertes Einkommen. Die zwischen 1966 und 1969 erbaute Kirche wurde noch von der Rheinischen Mission genehmigt. Die Gemeinde hat keine Unterlagen darüber, ob das Grundstück, auf dem Kirche steht, sich im Eigentum der Gemeinde befindet. Hier könnten evtl. Recherchen im VEM-Archiv helfen. Da der Ort *Uis* mächtig wächst und die Kirche abseits vom Ort liegt, ist es besonders für ältere Gemeindemitglieder schwierig, den Gottesdienst zu besuchen. Aus diesem Grund wird der Bau einer neuen Kirche geplant. 900 Ziegel und Zement sind schon vorhanden! Wünschenswert beim Neubau wäre auch eine kleine Küche, um z.B. Schülern wenigstens einmal in der Woche ein Mittagessen anbieten zu können, und auch die Einrichtung von Gästezimmern für Durchreisende.



Treffen mit Mitgliedern der *Khomdare-Parish* und Pastor *Salomon Henrico Swartbooi* in *Uis*

Nach dem Gespräch erwartet uns eine gut gedeckte Tafel mit Salaten, Fleisch und Getränken.

Gut gestärkt verlassen wir gegen 15:15 Uhr *Uis* in Richtung Küste. Die Fahrt geht zunächst wieder über die *Gravel-Road*, dann über eine Salzpiste, bei der man den Eindruck hat, über eine Eisfläche zu fahren, bis nach ***HENTIESBAAL***. An der ***St. Michael's-Church***, die zur Gemeinde von Pastor *S. /Keib* in *Swakopmund-Mondesa* gehört, werden wir von einem Presbyter und seiner Frau empfangen. Wir erfahren, dass die Gemeinde aus ca. 350 Mitgliedern besteht, die die Kirche in Eigenhilfe gebaut haben. Die Kirche wurde am 29.09.2013 von Bischof *Zephanja Kameeta* eingeweiht. Einmal alle drei Monate kommt Pastor *Keib* nach *Hentiesbaai*, um die Amtshandlungen vorzunehmen, die die Gemeinde nicht selbst übernehmen kann, z.B. Abendmahl und Taufen.

Von Hentiesbaai aus fahren wir die Küste entlang nach **SWAKOPMUND**. Wir erreichen gegen 17:40 Uhr die **Beth-El-Church in Tamariskia**, wo wir von Pastorin **Juanita Naobes** begrüßt werden. Nach einem kurzen Blick in die Kirche fahren wir wieder nach Tamariskia, wo wir bei der Presbyterin **Hermina Apollus** zum Abendessen eingeladen sind.

Frau Apollus wird auch zur Delegation gehören, die im April/Mai 2016 nach Lünen/Dortmund kommen wird. Danach lassen wir den ereignisreichen Tag mit Erfahrungsaustausch und Klönen im Erholungsheim in Swakopmund ausklingen.

Fr 11.03.2016:

P. Sageus und Horst sind schon um 7.45 h auf dem Weg zu einer Autoglas-Werkstatt, die zugesagt hat, unsere Windschutzscheibe im Laufe des Vormittages auszutauschen.

Nachdem wir den Bulli dort abgeliefert haben, fahren wir noch zu einem Reifenhändler, um dort dann einen neuen Ersatzreifen zu bestellen und zu verabreden, dass der dann auch noch am frühen Nachmittag montiert wird.

Die Zeit danach verbringen wir mit einem guten Frühstück, amerikanischer Art; und anschließend kommt Horst endlich dazu, sich einen guten Sonnenhut zu kaufen. Er findet ihn in einem von einer Deutschen geführten Safari-Geschäft.

Nachdem alles repariert und auch sonst erledigt zu sein scheint, fahren wir weiter. Am frühen Abend sind wir schließlich in **USAKOS**, wo von Freitag-Abend bis Sonntag- Mittag die Kreissynode des Circuit Usakos stattfindet. Unsere Unterkunft ist etwas außerhalb, das B&B Big Brother Guesthouse; eine kleine Farm mit Straußenzucht und einigen Hunden, Schafen und Gänsen direkt hinter unseren Gästezimmern, was zwar etwas fremd, aber lange nicht so störend ist wie die Eisenbahnlinie, die nur wenige Meter hinter den Zimmern herführt – und scheinbar als Güterlinie nur Nachts befahren wird!!! Ach ja, ein etwas improvisiertes Abendessen – da wir so spät kommen – erhalten wir in einem kleinen Restaurant Tree-House in Usakos.



Blick vom Kirchenhügel in Usakos

Um **19 Uhr** soll eigentlich der **Opening-Service für die Kreissynode des Kirchenkreises Usakos / Jubilate Parish Usakos** beginnen. Als wir dann endlich um 20.20 Uhr an der Kirche ankommen, wird uns entschuldigend mitgeteilt, dass man noch beim Einsingen der Lieder sei. Der Gottesdienst dauert etwa 90 Minuten und enthält eine unsäglich moralisierte, aber spannend dramatisierte Predigt von P. Johannes Gaoseb aus Walvis Baai. Das schon beeindruckende ist seine fast stakkato-artige, wie eine Gerhirnwäsche vorgetragene Predigt, die dann wie in einer Preaching-Slam von P. Salomon Henrico Swartbooi übersetzt wurde, der dabei noch seine eigenen Tempo-Akzente einzubauen suchte! Das hatte schon was!

Sa 12.03.2016

Um 8.40 Uhr wird die Synode des Kirchenkreises Usakos mit der Morning Devotion (P. Andreas Apollus) eröffnet.

Der Presbyter Lukas Nghipuilepo Kashidinge aus der Hosianna-Gemeinde Walvis Bay und Mitglied in der Kirchenleitung übernimmt dann das Prozedere der Konstituierung der Synode – und er macht dabei einen nach meinem Empfinden wirklich guten Job.

Denn am Beginn der Synode - beim Roll-Call, dem Aufrufen der Delegierten, steht vor allem die Frage an, wer denn nun offizielle/r VertreterIn und damit offizieller Synodale/r ist. Hintergrund für diese Unsicherheiten ist wohl ein Konflikt, der sich seit der 26. Ordentlichen Synode der ELCRN durch unsere Partnerkirche zieht. Durch eine angefochtene Wahl der Deans damals ist die Rechts-situation über die Leitung der Kirchenkreise unklar. Da in der Folge auch die Umsetzung der eigentlich seit dem 01.03.2016 geltenden neuen Kirchenordnung angefochten wird, gibt es nun unterschiedliche Auffassungen, auf der Grundlage welcher Kirchenordnung diese Circuit Synod abzuhalten ist.

Eigentlich gehören der Synode an die 11 PastorInnen, die Vorsitzenden der 11 Gemeinden des Kirchenkreises, aus jeder Gemeinde noch ein/e weitere/e Delegierte/r, die Mitglieder der Kirchenkreisleitung und Vertreter der Hostels, Schulen und anderen Einrichtungen im Kirchenkreis. Nach knapp einer Stunde ist dann eine Einigung erzielt. Durch die z.T. sehr vehementen Diskussionsgänge leitet Lukas Kashidinge die Synode Schritt für Schritt bis zur Erledigung aller Einwände.



Die Synode des Kirchenkreises Usakos

Doch die Probleme sind damit nicht erledigt. Denn dann ist die nächste Frage, wer das Constitutional Opening der Synode vollziehen darf, das normalerweise dem acting Dean vorbehalten ist. Doch Robert Frederic, der Dean der vergangenen Legislaturperiode, ist nicht anwesend, und der bei der ELCRN-Synode gewählt Nachfolger, P. /Keib, ist aufgrund der Wahlanfechtung bisher nicht als Acting Dean bestätigt. Auf dem Hintergrund eines Briefes von Bischof //Gamxamub , in dem er um Verzeihung für die Fehler bei der Synode der ELCRN bittet, die nun zu einem Leitungsvakuum geführt haben, wird P. /Keib aufgefordert, die Synode als „beauftragter Pastor“ nicht als „Dean-elect“ offiziell zu eröffnen.

In seinem Eröffnungswort dankt /Keib dem bisherigen Dean Frederik „for his simple leadership“. Diese Synode soll eine Synode des Neuanfangs sein – nicht nur wegen der neuen KO, sondern es soll zukünftig mehr Transparenz und Offenheit gelten: „The Circuit has much to learn – and much more to do in the mission of God!“

Beim weiteren Gang der Synode wird es als ein Problem festgestellt, dass der bisherige Dean noch keinen Bericht über die Entwicklung im KK abgegeben hat – und wegen seiner Abwesenheit dies auch nicht tun kann. Wir hörten von diesem Problem bereits bei unseren Gesprächen mit Naomi Kisting vom Project-Bureau & Solidarity-Fonds.

Der weitere Verlauf ist für uns Gäste mit einigen Schwierigkeiten gespickt: zum einen wird es in der Kirche im Verlauf des Tages sehr heiß, dann werden die Verhandlungen größtenteils in Afrikaans geführt, sind dem entsprechend nur sehr vage zu verfolgen und unser Grußwort wird an einer Stelle platziert, an der die anwesenden Delegierten so gut wie keine Aufmerksamkeit aufbringen!

So 13.03.2016:

Am Vormittag fand der *Closing-Service für die Synode* in der vollbesetzten Jubilate-Church in Usakos statt.

An dem Abschlussgottesdienst der Synode nahmen sieben Pfarrer teil, die dann mit den Presbytern und uns Gästen um 9 Uhr in die vollbesetzte Jubilate Church einzogen.

Pastor Henrico Swartbooi begrüßte alle und führte durch den Gottesdienst. Die Lieder wurden mit den Nummern der drei verschiedenen Liederbücher angesagt. Meist stimmte ein Pfarrer an und der junge Keyboarder musste versuchen, die gleiche Tonart zu finden. Leider litt unser Genuss des mehrstimmigen Gemeindegesangs, da wir vor den drei Boxen saßen.

Nach der Begrüßung durch den Ortspfarrer Apollus folgte ein selbst komponiertes Lied eines Presbyters. Bei den Lesungen haben Ute, Jasmin und Ursel Teile übernommen. Es folgten Segen und Geburtstagslied für die Geburtstagskinder der letzten Zeit, eine Gedenkminute für einen verstorbenen Pfarrer und schließlich unsere persönliche Vorstellung und Übergabe von Geschenken, u.a. ein fair gehandelter Fußball für ein Kirchenkreisturnier.

Nach einigen Chorauftritten hielt Horst die Predigt zum alttestamentlichen Text für den Palmsonntag 1.Mose 22, 1-13 - Die Beinahe-Opferung Isaaks. P. Swartbooi übersetzte von Englisch in Nama/Damara. Danach leitete Pastor /Keib das Abendmahl ein, was mit der Segnung der Kinder und Nicht-Konfirmierten endete. Den Abschluss des Gottesdienstes bildete das Lied "So nimm denn meine Hände", im Stehen mit Anfassen gesungen.



Unser Grußwort

Anschließend folgte der Dank an die Synodenmitglieder und Helfer. Die neugewählten Frauen für das kreiskirchliche Amt des Schatzmeisters, des Schriftführers und des stellvertretenden Schriftführers wurden der Gemeinde vorgestellt. Schließlich wurde ein Brief von Bischof //Gamxamub vom Freitag in Englisch vorgelesen und dann übersetzt, in dem sich der Bischof für Unregelmäßigkeiten während der ELCRN Synode entschuldigte. Die Einführung des neuen Deans sollte daher verschoben werden bis zu einer außerplanmäßigen Synode. Der Kirchenkreissekretär bestätigte das Verfahren. Die Meinungen hierzu gingen aber sehr auseinander. Man wollte daher einen Brief an den Bischof schicken und um eine Audienz bitten.



Nach dem Synodenabschluss-Gottesdienst in Usakos

Um 13 Uhr verabschiedeten wir uns alle von einander an der Kirchentür mit "Blessed Sunday".

Am Sonntagnachmittag genießen wir die freie Zeit auf der Farm.

Mo 14.03. 2016:

Um 8:00 Uhr treffen wir uns zu einem reichhaltigen Frühstück auf der Terrasse des **B&B Guesthouses**. Danach müssen wir uns trennen. Jasmin wird von Pastor **I. Mberira** und Pastor **A. Apollus** nach Windhoek gebracht, von wo sie am Abend zurück nach Frankfurt fliegt.

Wir anderen fahren noch einmal nach **Swakopmund**, wo wir uns wieder im **Erholungsheim** einrichten. Gegen 12:45 Uhr fahren wir mit Pastor **S. Keib** nach **Walvisbaai** – in einem Auto!

Die Stadt wächst enorm, da viele Menschen in Hafen und Fischindustrie Arbeit suchen. Wir treffen uns mit Pastor **Johannes Gaoseb** von der **Shalom Gemeinde**. Dieser zeigt uns stolz die Kirche, die die Delegation 2011 noch im Rohbau sah und die im März 2012 durch Bischof Kameeta eingeweiht wurde. Der Kirchraum bietet Platz für gut 500 Gottesdienst-Besucher. Es fehlt noch der Glockenturm. Dieser soll direkt neben der Kirche errichtet werden.

Bei einer Rundfahrt durch das zur Gemeinde gehörende Wohn- und Hafengebiet berichtet Pastor Gaoseb von den Problemen: Gut 90 % der Bewohner sind arbeitslos. Dadurch und durch die vielen Matrosen, die die Stadt mit ihren Schiffen anlaufen, steigen die AIDS-Fälle und die Alkohol- und Drogenprobleme stetig an. Auch Gewalt im häuslichen Bereich nimmt immer mehr zu. Leider musste das **ELCAP-Büro** vor einiger Zeit geschlossen werden, so dass eine ausreichende Versorgung der AIDS-Kranken nicht mehr möglich ist.

Auf unsere Frage, ob denn die Kranken vom Pastor oder von Gemeindemitgliedern besucht werden, erhalten wir die Antwort: „Nein, aber unsere Kirche steht immer für sie offen.“

Wir fahren weiter nach **Kuisebmond** zur Kirche der **Hosianna-Gemeinde**. Da Pastor **Immanuel Mberira** Jasmin Geisler nach Windhoek bringt, werden wir von zwei Presbytern erwartet.

Die Kirche stammt aus dem Jahr 1960. Unter Pastor **Brian Mbasuvara**, dem Vorgänger von Pastor Mberira, wurde sie renoviert und Gemeinderäume angebaut. Auch hier kommen regelmäßig mehr als 500 Gottesdienstbesucher zur Kirche. Die meisten Gemeindemitglieder sind Otjivambo. Seit vielen Jahren sind die Pfarrer jedoch Herero und sprechen daher die Sprache der Gemeindemitglieder nicht. So werden die Gottesdienste in Afrikaans gehalten und in Otjivambo übersetzt.

Anschließend fahren wir mit dem Presbyter **Abraham Nendongo** zur ersten Kirche der Rheinischen Mission in Namibia. Diese wurde 1879 in Hamburg aus Holz gebaut und nach Walvisbaai verschifft. Später wurde sie dann mit Draht umspannt und verputzt. Bis 1966 fanden hier Gottesdienste für Eingeborene statt. Danach übernahm der Lions Club das Gebäude.

Hier an der Kirche treffen wir auch **Monica Gaweses**, die zur Usakos-Delegation von 1999 gehörte und zunächst bei Pfarrer Horst Prenzel und dann bei Ursel Rudolph in Brambauer wohnte.

Nach einem kurzen Abstecher zur Lagune und einem Imbiss im Boulevard-Café besuchen wir die **Maranatha-Gemeinde** im Stadtteil **Narraville**. Hier finden wir eine besondere Situation vor: Pastor **Mark Beukes** ist von der Kirchenleitung seines Amtes enthoben worden wegen verschiedener Vorwürfe, die jedoch nicht eindeutig nachzuweisen sind. Die Gemeinde hält aber an „ihrem“ Pfarrer fest und bezahlt ihn auch.

Die Kirche ist 50 Jahre alt. Das Jubiläum soll im Oktober/November gefeiert werden. Wir werden von Pastor Beukes und einigen Gemeindemitgliedern begrüßt.



Treffen mit Elders & Coworkers der Maranatha-Gemeinde & Pastor Mark Beukes

In ausführlichen Gesprächen stellt sich uns Maranatha als sehr aktive Gemeinde vor. Frank Edwin Orren, er wird zur Jugenddelegation im April/Mai gehören, ist leitendes Mitglied der Jugendgruppe. Ihr gehören ca. 20 junge Menschen im Alter von 14-30 Jahren an. Die Gruppe trifft sich jeden Freitag und leitet u.a. Gottesdienste und bietet Jugend-Camps an.

Die women's-league hat 30 Mitglieder. Das Älteste ist 81 Jahre alt. Sie halten Bibelarbeiten und besuchen alte Gemeindemitglieder.

Die Maranatha active group, das sind Männer und Frauen mittleren Alters, übernimmt Besuche im Krankenhaus und in Haushalten mit HIV-Kranken. Es werden Hausgruppen organisiert und Gottesdienste gestaltet.

Nach einem gemeinsamen Abendessen fahren wir um 21:45 Uhr zurück nach Swakopmund in unser Apartment im Gästehaus.

Di 15.03.2016

Nach dem Frühstück fahren wir mit Pastor S. Keib an den Stadtrand von Swakopmund zu einem Ort, der sich **Democratic Resettlement Community** (kurz **DRC**) nennt.

Informationen zur DRC

DRC - Democratic Resettlement Community wurde der Ort genannt, der ca. 2km von Mondesa, einem Stadtteil von Swakopmund entfernt liegt. Das ehemalige Township wurde 2003 offiziell von der Stadtverwaltung als Slumviertel anerkannt.

Alle 300 Meter gibt es eine Wasserstelle, an der man gegen Bezahlung Wasser bekommen kann. Wer es sich dies nicht leisten kann, muss zum 2 km entfernten Friedhof, wo es zur Zeit noch kostenlos Wasser gibt.

DRC verfügt über eine Menge Straßenlaternen, die dazu dienen die Kriminalität zu senken. Die Hütten selbst verfügen jedoch weder über Wasser, noch über Stromanschlüsse. Zum Kochen kann man Gas verwenden, wobei eine Füllung der Flaschen bei etwa 9,00€ liegt und für 4 Wochen verwendet werden kann. Wer sich das Gas nicht leisten kann, muss sich Brennholz suchen. Die Stadt Swakopmund wollte 2004 etwas an den hygienischen Bedingungen in DRC verändern und installierte kostenlos auf den Grundstücken etwa 300 Trockentoiletten. 200 weitere warten auf ihren Einsatz, können jedoch mangels Anträge der Bewohner nicht installiert werden.



Blick in die DRC

DRC verfügt über eine Grundschule, wobei die Schulgebühren hier bei etwa 70-130€ im Jahr liegen. Dies beinhaltet die Schuluniform, Unterkunft und Verpflegung. Leider können die meisten Familien dieses Geld nicht aufbringen und die Kinder wachsen trotz Schulpflicht auf den Straßen von DRC auf.

Die medizinische Versorgung liegt bei 1€ pro Behandlung in einem Staatshospital, das jedoch 7km von DRC entfernt liegt. Sollte man stationär aufgenommen werden, muss man sich selbst verpflegen und eigenes Bettzeug mitbringen. Ein Großteil aller Krankheiten wird mit Schmerzmitteln behandelt, da diese kostenlos sind.

DRC ist eigentlich eine riesige illegale Siedlung, Einwohnerzahl unbekannt. Die Stadt hatte den Menschen "plots" für ihre Hütten gegeben mit bewusst größeren Flächen, damit im Brandfall das Feuer nicht so schnell auf die Nachbarhütten übergreift. Die Leute sollten dann aber in kleine gemauerte Häuser umziehen. Doch die Miete ist ihnen zu teuer. Einige Menschen bekommen 1000 Nam Dollar Rente, andere haben kein festes Einkommen, daher bleiben sie in den Hütten. Die Hütten haben keine Stromanschlüsse. Über das ganze Gelände sind gemauerte Toilettenhäuschen mit Abluftschornsteinen verteilt. Wir sahen, wie von einem Tankfahrzeug mit Saugrüssel eine Toilettengrube geleert wurde.

Wir treffen **Sister Selma** vor ihrem Haus. Sie lebt hier schon seit 16 Jahren, kommt aber ursprünglich aus Otjiwarongo. Sie ist eine von 11 PresbyterInnen der DRC-Gemeinde, die auch von Pastor S. Keib betreut wird.

Da die Verwaltung von Swakopmund bisher keinen Kirchbau in DRC genehmigte, wurde die Kirche an Selmas Haus angebaut. Seit 2016 gibt es jedoch auch offiziell ein Grundstück, auf dem eine Kirche gebaut werden darf. Kann dieser Bau aber nicht innerhalb der nächsten 5 Jahre realisiert werden, fällt das Grundstück an die Kommune zurück.



Sister Selma

Obwohl die Gemeinde recht klein ist (genaue Zahlen gibt es nicht), findet ein reges Gemeindeleben statt. Die Gottesdienste mit den 6 Chören werden von den Presbytern gehalten. Pastor Keib kommt nur einmal alle drei Monate, um die Sakramente zu spenden.

Selma, die eine Altersrente von 1.000 NamDollars erhält, organisiert viele Dinge zur Versorgung der Ärmsten, u.a. eine Suppenküche für Kinder, die oftmals auch AIDS-Waisen sind.

Anschließend besuchten wir die **Hanganeni Primary School**. Im Gespräch mit der Schulleitung erfahren wir, dass 1168 Schüler im Alter von 5 bis 12 Jahren, fast alle aus der DRC, die Schule besuchen. Der Schulbesuch ist kostenlos; allerdings müssen die Schuluniformen angeschafft werden.



Klassenbesuch in der Hanganeni Primary School

Hier wird kein Unterschied nach Herkunft oder Hautfarbe gemacht. Da es zu wenige Klassenräume gibt, unterrichten die 54 Lehrer 21 Klassen vormittags und 12 Klassen nachmittags. In der Pause gibt es Porridge, der von zwei Ehrenamtlichen gekocht wird.

Probleme sind neben dem Schichtunterricht eine fehlende Bücherei, kein richtiger Sportplatz, kein Geld für Reparaturen, nicht alle Lehrer sind qualifiziert, einige studieren noch.

Ein Vorteil ist die Lage nahe der DRC, dadurch kommen mehr Besucher vorbei mit Geschenken (so wie wir). Die Schule hat kein spezielles Verhältnis zu den Kirchen. Sie fördert eine ethische Grundhaltung. Viele Eltern wollen auch keinen festen Religionsunterricht.

Nun fahren wir zurück nach **Mondesa** zur **Immanuel-Church** von Pastor Keib.

Es finden regelmäßig gut 500 Gottesdienstbesucher den Weg zur Kirche. Der Gottesdienst wird in Africaans abgehalten und in die Sprachen DamaraNama, Otjivambo und Otjiherero übersetzt. Wie in mittlerweile sehr vielen Kirchen gibt es auch hier eine Verstärkeranlage für die Band, die den Gottesdienst musikalisch begleitet. Einige der insgesamt 45 Chöre singen in jedem Gottesdienst.

Mittwochs findet vormittags ein Gottesdienst für die älteren Menschen statt, denen es nicht möglich ist, den Abendgottesdienst zu besuchen. Nach diesem Gottesdienst gibt es eine kleine Mahlzeit am Küchencontainer hinter der Kirche.

Dienstags und donnerstags findet der Unterricht für die fast 200 Konfirmanden statt, die alle zusammen in einem Gottesdienst eingesegnet werden. Dieser geht dann von 8:00 bis 15:00 Uhr. Neben den Konfirmanden gibt es noch zwei Jugendgruppen, die immer den Himmelfahrtsgottesdienst vorbereiten.

Zum Abendessen werden wir von P./Keib und P. Goaseb in das „Deutsche Haus“ eingeladen. Vorher hatten wir eine unangenehme Begegnung mit dem weißen Chefkellner in dem Restaurant auf der Seebrücke von Swakopmund.

Mi 16.03. 2016:

Wir fahren zurück nach Windhuk und beziehen unsere Apartments im Gästehaus der ELCRN.

Do 17.03. 2016:



Treffen mit Mitgliedern der ELCRN-Kirchenleitung

10.00 Uhr Gespräch mit dem **Bischof Ernst //Gamxamub** und den Kirchenleitungsmitgliedern **P. Hatani Kisting** (Vize-Bischof), **P. Petrus Khariseb** (General-Sekretär), **P. Wilfried Diergaardt** (stellv. General-Sekretär), **P. Leonard de Vries** (Schatzmeister / Finanzdirektor) .

Danach machen wir unsere Windhoek-Sightseeing Tour mit Christuskirche, Tintenpalast und Independence-Memorial-Museum.

Am Nachmittag treffen wir uns dann noch einmal mit P. Sageus /Keib, um unseren Aufenthalt noch mal zu reflektieren.

Den Abend verbringen wir in **Joe's Beerhouse**, einem riesengroßen, sehr urigen Restaurant / Kneipe, in dem wir recht typisch afrikanische Speisen genießen: Namib Bush-Fire: Grillspieß mit Kudu, Oryx und Springbock.

Nachher sind wir nur knapp einem Überfall entgangen, verhindert durch den Sicherheitsmenschen am Gästehaus der ELCRN.

Fr 18.03. 2016:

Um 09.00 Uhr haben wir noch ein Treffen mit **Mrs. Naomi Kisting** (Leiterin des Projektbüros der ELCRN / Solidarity-Fonds); dabei haben wir mit ihr unsere Eindrücke der Delegationsfahrt ausgetauscht und Gedanken zur Weiterarbeit in der Partnerschaft.

Danach machen wir noch eine kleine Shopping- und Essensrunde in Windhuk, und um 15.30 h fahren wir mit unserem Bulli zum letzten Mal los, um rechtzeitig am Andreas Kutaki-Flughafen zu sein, das Auto abzugeben und dann einzuchecken!



Zum Abschluss noch eine unerwartete Begegnung auf dem Hosea-Kutaki-Flughafen mit dem namibischen Reggae- und Popmusiker Hishishi Papa.

3. ERGEBNISSE / FOLGERUNGEN

FÜR DIE PARTNERSCHAFT IN DER ZUKUNFT:

- ☞ Für Aufenthalte in den verschiedenen Orten / Gemeinden soll ausreichend Zeit eingeplant werden, um Begegnungen mit Gemeindegliedern zu ermöglichen und so mehr über das tägliche Leben zu erfahren / mit zu erleben.
- ☞ Dazu wäre sicher eine Unterbringung in den Gemeinden / bei Gemeindegliedern sehr hilfreich. Wenn irgend möglich, sollten die Fahrten zwischen den verschiedenen Orten in sowohl mit Gastgebern / BegleiterInnen und Gästen besetzten Fahrzeugen geschehen, um auch diese Zeit für Austausch und Erzählen zu haben.
- ☞ In die Programmplanung sollten i.d.R. auch die Einrichtungen mit einbezogen werden, die nicht unbedingt zur kirchlichen Arbeit hinzugehören, aber für das Leben der Menschen immens wichtig sind (z.B. örtliche Verwaltungen und Einrichtungen und evtl. auch Politiker; caritative Einrichtungen anderer Träger, Selbsthilfeprojekte, ELCAP u.ä.)

- ☞ Für die **Kommunikation mit dem Kirchenkreis Usakos** ist es wichtig, verschiedene Ebenen und Bereiche der kirchlichen „Landschaft“ in Namibia mit einzubeziehen. So sollten alle Briefe, Mails, Nachrichten und Informationen jeweils gleich an den / die Dean des Kirchenkreises Usakos, den / die Vorsitzende/n des Partnerschaftskomitees, den Bischof bzw. die Kirchenleitung der ELCRN und auch an das Büro des Solidarity-Fonds gehen; bei den finanziellen und projektbezogenen Informationen sollte ebenfalls die VEM und MÖWE einbezogen sein.

5. ÜBERLEGUNGEN ZU PROJEKTEN FÜR DIE PARTNERSCHAFT

- ☞ **Unterstützung der AIDS-Hilfe / ELCAP** darauf verabreden, dass entsprechende Beratungseinrichtungen / Hilfeleistungsstellen in den Orten des KK Usakos, in denen Bedarf angemeldet wird und Möglichkeiten vor Ort gegeben sind, auch vorgehalten werden; z.B. sollte möglichst bald wieder das Büro in Walvis Baai seine Arbeit aufnehmen; evtl. ist zu überlegen, ob den Unterstützern hier bei uns (Kleiderkammer, KG Lünen, KG Horstmar-Preußen) empfohlen werden kann / soll, eine Unterstützung davon abhängig zu machen, ob entsprechende Beratungs- und Hilfestellen im KK Usakos vorhanden sind.
- ☞ **Unterstützung der (kirchlichen) Hostels** in den Gemeinden unseres Partnerkirchenkreises (z.B. Otjimbingue und Okombahe), die zwar staatliche Unterstützung bekommen, aber die Beträge je Kind und Tag / Monat – nach unserem Eindruck – kaum für eine angemessene Versorgung der Kinder, Ausstattung der Häuser und Bezahlung der MitarbeiterInnen ausreichen. Ein ganz konkretes Projekte könnte die Bereitstellung von Spinden für die persönlichen Gegenstände der SchülerInnen sein.
- ☞ **Unterstützung der Arbeit an der Martin-Luther-Highschool** in Okombahe: der Schule kommt innerhalb der kirchlichen Arbeit eine große Bedeutung im Bereich Bildung und Erziehung zu. Die Ausstattung der Schule (z.B. Einrichtung der Hostelhäuser mit den Wohn- und Schlafbereichen für die StudentInnen, bauliche Situation an den Wohnhäusern des Stabes, Lehrmittelausstattung, Freizeiteinrichtung für StudentInnen und Stab) zeigt erhebliche Mängel, die von der Schulleitung immer wieder an die Schulbehörde und an die Kirchenleitung gemeldet werden. Die dort jeweils bereit gestellten Mittel sind aber zu gering, um eine wirklich spürbare Verbesserung der Situation zu schaffen. Aus dieser Situation

heraus ist auch die Idee entstanden, ein eigenes Backhaus aufzubauen, um Brot für den Eigenbedarf und zum Verkauf z.B. an Einrichtungen in der Umgebung zu produzieren

☞ ***Aitsama Khaibasen Woman Charity – Walvis Bay***

„Steh' für dich selbst auf!“ – Frauen-Selbsthilfe-Projekt

Die Förderung über den Solidarity-Fonds dieser sehr engagierten Arbeit ist – wie zunächst geplant - im Jahr 2016 ausgelaufen. Wir sind allerdings der Überzeugung, dass eine weitere Förderung sehr zu begrüßen wäre. Denn dieses Selbsthilfefproject arbeitet mit großem Erfolg und breiter Wirkung. Die Arbeit ist aber aufgrund des Ansatzes ohne Hilfe von außen nicht denkbar.

Möglicherweise ist eine konkrete Partnerschafts-Zusammenarbeit mit der Kleiderkammer Brambauer zu erwägen und über den Solidarity-Fonds auch zu begleiten.

Die Arbeit der Gruppe ***Aitsama*** steht auf drei „Standbeinen“. Das 1. Standbein ist **Befähigung und Stärkung**, das 2. Standbein steht für **Hilfe zur Finanzplanung**. Das Ziel dieser beiden Standbeine ist es, sich erst einmal auf sich selbst zu besinnen und sich dabei gegenseitig zu befähigen und zu stützen, die jeweiligen Fähigkeiten auszutauschen und sich gegenseitig dabei zu helfen, wie mit Geld überlegt umgegangen werden kann und eine passende Finanzplanung zu finden.

Das 3. und wichtigste Standbein ist die **helfende Hand!**

Aktivitäten:

1. Vierteljährliche einladende Programme für die Gruppen-Mitglieder
2. Organisation von Seminaren zur Gruppenleitung und Verantwortungsübernahme auf monatlicher Basis für die Gruppen-Mitglieder
3. Mit den Frauen auf Fahrten zu gehen, um ihnen eine Hilfe und Ausbildung zu eigenem Selbstwertgefühl zu vermitteln; jede Gruppe wird bestärkt, eigene Aktionen zu planen und durchzuführen;
4. Frauen mit einer besonderen Fähigkeit bilden andere interessierte Frauen darin aus, z.B. im Nähen;
5. Ausbildung aller Frauen in verschiedenen Bereichen mit Hilfe von anderen Ausbildungs-Gruppen.

☞ ***Weitere Ideen, benannt in der/Khomdare-Gemeinde :***

- Hilfe für ***/Khomdare-Gemeinde*** in Uis bei der ***Recherche im VEM-Archiv*** zu den Eigentumsverhältnissen v.a. des Grundstückes, auf dem sich Kirche befindet;
- Ebenfalls ***/Khomdare-Parish in Uis***: hier ist die Idee entstanden, ***kleine Gästeräume zu bauen / gestalten***, in denen Besuchende / Durchreisende Übernachtung und Frühstück erhalten können.
- ***Personalhilfe***: PC-Fachleute für z.B. Computerkurse
- ***Kleine Küche z.B. für ein Mittagessenangebot für SchülerInnen***, wenigstens 1 x / Woche.